

**Gottesdienst anlässlich der
Gründung der Kirchengemeinde Vier Kirchen Ovelgönne
1. Sonntag nach Epiphania – 10. Januar 2010 – Strückhausen**

Epistel = Predigttext Röm 12,1-8

Ich ermahne euch nun, liebe Schwestern und Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern dass er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat.

Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied, und haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß. Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er. Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern.

Predigt

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

Erschrecken und Entdecken – beides löst Paulus mit seinen ersten Worten dieses Briefabschnitts an die Gemeinde in Rom aus. *Den Leib hingeben zum Opfer* – zuerst klingt das ja nach früher Urzeit – längst hinter uns gelassen! Dann kommen plötzlich aktuelle Bilder von Menschen, die sich körperlich einer Sache hingegen haben, auf: Rennfahrer Niki Lauda, Dompueur Roy Horn, Sänger Michael Jackson. Auch in allen Religionen kommt das vor. Und im Krieg. Wahrhaft erschreckend!

Aber es kommt uns persönlich schon viel näher, wenn wir Menschen sehen, die von lebenslanger Arbeit körperlich geprägt und gezeichnet sind, ob gebeugt in der Landwirtschaft oder ergraut im Büro. Wofür oder für wen leben wir – das ist dann die doch sehr aktuelle Frage, die unser Glaube uns jeden Tag neu stellt.

Erschrecken und Entdecken – Paulus spricht von einem *Opfer*, das *lebendig* ist. Also soll das Leben eben gerade nicht Schaden nehmen oder gar in Tod oder Zerstörung hingegen werden. Überlegt euch, wofür ihr lebt. Ihr habt euer Leben von Gott – eure Seele und euer Leib haben Würde! Nun lebt auch danach, nicht nur *wahrhaftig*, sondern auch *leibhaftig*. Gebt euer Opfer also gerade nicht hitzig, feurig, brennend – sondern viel mehr kühl, frisch, nüchtern, mit Atempausen, in einem – wie Paulus es so schön sagt – *vernünftigen Gottesdienst!* Ich sage es noch mal zugespitzt: Christenmenschen sind vernünftige Zeitgenossen, weder ewiggestrig, noch verträumt noch feuereifrig.

Und nach dem ersten Erschrecken entdecken wir: Auch unser Dienst für Gott ist eine lebendige, mit allen Sinnen *leibhaftig* spürbare und alles Denken vernünftig einbeziehende Sache.

Dafür lohnt es sich, sich herzuegeben, sich einzusetzen. Da darf man mit Leib und Seele dabei sein. Sie alle zeigen das hier in der Wesermarsch mit Ihrem Mitmachen und Engagieren, mit Zeit, Ideen und Kraft – lebendig, *leibhaftig* und vernünftig – dafür sei Ihnen heute ein ganz herzliches Dankeschön gesagt.

II.

Auch für den Zusammenschluss zur neuen Kirchengemeinde Vier-Kirchen-Ovelgönne gibt Paulus rund um den *vernünftigen Gottesdienst* wertvolle Gedanken mit auf den Weg:

Vernünftig heißt zugleich, sich als Kirche nicht einfach *dieser Welt gleich*, zu stellen, selbst wenn es nicht unvernünftig ist, gleiche Gemeindegrenzen wie die Kommune zu haben.

Aber diese Welt bleibt sich oft gleich, kritisiert Paulus.

Wir aber brauchen immer wieder die *Erneuerung eures Sinnes!* Unsere Kirche wird in ihrer Botschaft immer neu begeistert und sie ist in ihrem Bau immer neu zu reformieren!

Vernünftig heißt auch wieder und wieder, von Generation zu Generation zu *prüfen, was Gottes Wille ist*. Nicht meinen, immer schon alles zu haben und zu wissen. *Datt blifft so as dat ümmer was*.

Und andererseits nicht einfach jeden angesagten Trend hinzunehmen oder allen noch so absurden Schlagzeilen hinterherzulaufen. *Hest du datt schon höört?*

Paulus empfiehlt Vernunft. Und die Vernunft besteht aus dieser Mischung: Bereitschaft zur Erneuerung und ehrliche Prüfung, was Gottes Wille für unsere Zeit ist. Damit leben wir Christenmenschen gut! Und damit können wir Kirche und Gemeinden aufrecht und auch mit einem gehörigen Maß Stolz gestalten.

III.

An die 700 Jahre wird hier also in diesem Teil der Wesermarsch nun schon *vernünftig Gottesdienst* gefeiert. Erst seit man gerade 200 Jahren tun Sie das in diesen Schmuckstücken von vier Kirchen, die wir heute kennen und die der neuen Kirchengemeinde heute ihren gemeinsamen Namen geben.

Zuerst feierten die Menschen wohl spätestens seit Ende des 14. Jhdts. Gottesdienst in einem festen Kirchengebäude hier in Strückhausen – St. Johannis – passt ja auch gut, der Täufer war schließlich der Vorbote des Evangeliums Jesu Christi. Doch schon diese Kirche musste gut 100 Jahre später nach schweren Sturmflutschäden neugebaut werden.

Dann, gut 200 Jahre später, tat sich wieder etwas, nachdem diesmal das Binnengewässer *Grosses Meer* an den beiden Vorgängerkirchen in Barghorn und Altendorf genagt hatte: Die von Großenmeer und die von Oldenbrok wollen neue Kirchen bauen! Das war gewiss jedes Mal neu aufregend auch für die Nachbarn: Macht das Sinn? Wer soll das bezahlen? Nicht jahre-, jahrzehntelang wurde beantragt, beraten und gesammelt. Na gut, die haben ihren eigenen Kopf, genauso wie wir, und sie wollen nun mal auch nicht nur *wahrhaftig*, sondern *leibhaftig* ihre eigene Kirche.

So entstanden die St. Anna-Kirche in Großenmeer und die erst viel später so genannte Christuskirche von Oldenbrok neu – innerhalb von nur 20 Jahren zu Beginn des 17. Jhdts.

Und dann, noch einmal 200 Jahre später, kommen auch die von Ovelgönne auf eigene Ideen und bauen ihre damals ganz topmoderne Straßenkirche, später Martinskirche. In Ovelgönne gab's auch schon vorher Gottesdienst, erst auf der alten Burg, später im Schulhaus. In jedem Fall also gilt: es waren immer schon bewegte Zeiten, was die Kirchen in diesem Teil der Wesermarsch betrifft: Pläne, Beschlüsse, Bauten, Erneuerung und Veränderungen – auch so zeigt sich lebendige Kirche *leibhaftig!*

IV.

Nun aber, nach 400 Jahren mit je eigenem Kopf, haben Sie schon seit geraumer Zeit Ihre Köpfe zusammen gesteckt.

Ja, liebe Schwestern und Brüder, mit diesem Gedanken lese ich dann noch einmal in unserer Luther-Bibel und stutze doch tatsächlich über einen doppelten Druckfehler in meiner Ausgabe – zugegeben mit einem Augenzwinkern!/? Als hätte der Apostel Paulus nur für Sie hier in Ihrer neuen Kirchengemeinde den ausgerechnet für den heutigen Sonntag vorgegebenen Predigttext geschrieben. Ich lese nicht *Viele!* Sondern: *wie wir an einem Leib VIER Glieder haben*,

aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir VIER ein Leib in Christus,

Ob da nun *vielen* oder *vier* steht. Vier sind ja schon viele!

Wir alle freuen und mit Ihnen, dass Sie diesen Grundgedanken christlicher Kirche ernst genommen haben: der Leib ist einer in Christus, wir alle sind seine Glieder!

Aber diese vier Glieder sind dann doch keine *Extremitäten*, sondern sie gehören zusammen.

Unser *einer* Leib hat zwei Füße und zwei Hände – macht zusammen vier! – ,
damit kommt der Mensch schrittweise voran und kann tüchtig anpacken.

Und unser *einer* Kopf hat zwei Ohren und zwei Augen – macht zusammen vier! – ,
damit kann der Mensch genau hinhören auf das Wort Gottes und damit kann man gut hinsehen in die Gesichter unserer Mitmenschen. Wie Hände und Füße, wie Augen und Ohren so gehören wir vier in einem Leib zusammen. Der eine Leib Christi in Vier-Kirchen-Ovelgönne!

Und das ist der Moment, an dem ich Ihnen in allen vier bisherigen Gemeinden unseren ganz großen Respekt ausdrücken möchte, nicht nur persönlich, sondern auch im Namen unserer Ev. Kirche in Oldenburg. Sie haben sich auf diesen gemeinsamen Weg gemacht. Gemeinsame Wege sind nicht nur einfach, bringen auch Tücken und Gefahren, wie die alten Moorstraßen es hier manchmal auch haben. So ist nun mal der Boden, auf dem wir Menschen hier leben. Aber die Schritte und Fahrten auf jedem dieser Wege zwischen Ihren Kirchorten lässt doch schon etwas von der Weite erleben, von dieser atemberaubenden, faszinierenden, wunderschönen Weite des Horizontes der Wesermarsch. Ja, dieses Aufatmen und Beleben, diese Horizonterweiterung beginnt schon in jeder einzelnen Begegnung mit einer Nachbargemeinde, eigentlich schon mit jedem einzelnen Menschen neben uns. *So sind wir VIER – so sind wir VIELE ein Leib in Christus!*

V.

Paulus sagt noch, dass *nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben*, sondern dass *untereinander einer des andern Glied ist, und sie verschiedene Gaben haben nach der Gnade*,

Sehe ich recht, dass Ihnen nun niemand mehr sagen muss, wie sie in Ihrer neuen Kirchengemeinde miteinander leben werden – mit offenen Augen und Ohren, mit Hand und Fuß?

Nicht alle dieselbe Aufgabe. Aber untereinander hilfreich.

Ob Sie jeweils Schwerpunkte setzen in der Seniorenarbeit oder beim Hofgottesdienst, in der Bücherei oder in der Kirchenmusik oder ob sie sagen, das hier, den Gemeindebrief z.B., oder die wunderbare Aufgabe eines Kirchenchores, das machen wir von nun an *vierstimmig*, und eben doch gemeinsam. All das funktioniert jedenfalls am besten wie die Teile eines Körpers in einem guten Zusammenspiel.

Sie haben einen guten, konstruktiven Anfang gemacht. Wir lassen Sie damit nicht allein.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass dieses Zusammenspiel gelingen möge, für jede und jeden einzelnen mit der jeweils für Sie passenden der verschiedenen Aufgaben, die zu tun sind an dem einen Leib Christi, und auch für die neue Gemeinde Vier-Kirchen-Ovelgönne insgesamt: *leibhaftig* spürbar. Gott segne den nun vor Ihnen liegenden gemeinsamen Weg!

Amen.